

Gleichberechtigung

Warum übersetzt sich gesellschaftlicher Konsens nicht in gesellschaftliche Praxis?



Montag, 7. Februar 2011, Robert Jungk Bibliothek
Romana Rotschopf, Dagmar Stranzinger

Gleichberechtigung - Romana Rotschopf, Dagmar Stranzinger

© Februar 11

Inhalte

- Definition von Gleichberechtigung
- Status Quo: Gender Gap in Österreich trotz rechtlicher Gleichstellung
- Strukturelle Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis
- Dominierende Mütterideologie
- Politische Initiativen zur Schaffung vermeintlicher Geschlechtergerechtigkeit
- Perspektiven
 - Feministische Politik abseits der Mütterideologien
 - Frauenförderung und Gender Mainstreaming



Gleichberechtigung - Romana Rotschopf, Dagmar Stranzinger

© Februar 11

Definition von Gleichberechtigung



- Zustand tatsächlicher Gleichheit der Rechte von Individuen unterschiedlicher Zugehörigkeit
- In den Ideen der Aufklärung und des Humanismus verwurzelt
- Wesenskern der Menschwürde
- Erst im 20. Jh. folgt die Gleichberechtigung der Frau (Beginn: Frauenwahlrecht)

Gleichberechtigung - Romana Rotschopf, Dagmar Stranzinger

© Februar 11

Fehlende Aufstiegschancen (1)

- Entscheidungsträger sehen Frauen kritisch
- Karriere bedeutet: hohes Reiseaufkommen, ständiges Wechselspiel zwischen nationalen und internationalen Einsätzen
- Führungskräfte sind Säulen des Unternehmens: keine Zugeständnisse in punkto Arbeitszeiten und Einsatzorte
- Führung heißt Präsenz
- Frauen haben mehrdimensionale Lebensentwürfe



Fehlende Aufstiegschancen (2)

- Kinder sind kein Karrierehindernis, aber das „Mutterdasein“ in den Köpfen der Frauen und Bosse
- In Karenzzeiten machen männliche Kollegen 1-2 Karriereschritte
- Frauen at the top sehen Karrierehemmnis in der offenen Benachteiligung durch Vorurteile und mangelnder Chancengleichheit



Frauen in Führungspositionen (1)

Women@ Energy:

- Studie zu den soziokulturellen und unternehmensspezifischen Einflüssen, die auf die Karriereentwicklung von Frauen einwirken
- Dabei wurden sowohl die **sichtbaren** als auch die **verdeckten** Gründe untersucht



Dominierende Mutterideologie (2)

- Frauenbewegung seit Anfang des 20. Jh. postulierte in Deutschland/Österreich nicht die Gleichheit, sondern den Unterschied der Geschlechter
- Beziehung Mutter-Kinder wird zur wahren Beziehung des Herzens, wahre Berufung der Frauen liegt in der biologischen Mütterlichkeit
- Nach 1945: die von mütterlichen Werten bestimmte Familie steht gegen die Welt
- Frauen werden aufgrund ihrer Mütterlichkeit zu den besseren Menschen (Aufopferung, Fürsorge, Liebe, ...)

Gleichberechtigung - Romana Rotschof, Dagmar Stranzinger

Politische Initiativen in Österreich (1)

- Teilzeitarbeit und partnerschaftliche Umverteilung der Aufgaben innerhalb der Familie statt Übernahme durch außerfamiliäre Institutionen
- Konservative Politik fördert die Frau in ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter
 - Mütter als Garantinnen für soziales Wohlergehen in der Familie
 - Forderung nach Wahlfreiheit für Frauen
 - Lange Karenzurlaubsregelungen („Berufliche Ausstiegshilfe“)
 - Steuervorteile (für Alleinverdiener) und Kinderbetreuungsgeld-Regelungen
- Nebeneinander von Beharrung in traditionellen Geschlechterrollen und Aufbruch zu neuen Lebensmodellen

Gleichberechtigung - Romana Rotschof, Dagmar Stranzinger

Politische Initiativen in Österreich (2)

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- Simone de Beauvoir (1949): Das andere Geschlecht. Emanzipation ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist unmöglich.
- Österreich/Deutschland bleibt es ein Thema der Frauen
- Selbstverständnis der Frauen in der dazuverdienenden Rolle
- Unterprivilegierung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist der Effekt eines strukturell etablierten Patriarchats plus der Förderung einer Mutterideologie

Gleichberechtigung - Romana Rotschof, Dagmar Stranzinger

Care Ökonomie (1)

- Care-Ökonomie meint alle Tätigkeiten, bei denen Menschen für andere sorgen oder für die alltägliche Versorgung anderer zuständig sind
- Diese Tätigkeiten erstrecken sich auf die Umwandlung von Gütern und Dienstleistungen für einen den unterschiedlichsten Bedürfnissen angepassten täglichen Verbrauch innerhalb und außerhalb des Haushalts, auf das Aufziehen von Kindern, auf die Pflege von Menschen und andere Formen von Beziehungsarbeit.
- All diese Tätigkeiten und die Art und Weise, wie sie getan werden, machen einen wesentlichen Teil des Lebensstandards einer Gesellschaft aus.
(Mascha Madörin)

Care Ökonomie (2)

Ausgangslage

- Frauen verrichten 60% der Arbeit erhalten aber nur 11% des globalen Einkommens und 1% des Vermögens (McKinsey, UN-Berichte)

Perspektiven

- Gleichstellung sichert wirtschaftliche Erfolge
- Bewertung von unbezahlter Arbeit
- Entlastung der Frauen von unbezahlter Arbeit

Perspektiven der Entlastung von unbezahlter Arbeit

1. **Arbeitssparende Geräte im Haushalt**
Weitgehend abgeschlossen
2. **Angebot von haushaltsnahen Diensten am Markt**
Frauen verbringen die meiste Zeit mit Kochen
3. **Staat übernimmt Funktionen**
Externe Kinderbetreuung, Pflege
4. **Weniger Kinder**
Aktueller Trend in industrialisierten Gesellschaften
5. **Männer übernehmen unbezahlte Arbeit**
Lange Bemühungen, geringe Erfolge

Unterstützung und Frauenförderung

- MentorInnen und FürsprecherInnen, tragfähige Netzwerke und externe Anerkennung
- Förderung von Frauen untereinander
- Zum richtigen Zeitpunkt richtig strategisch, politisch zu handeln, um auf den Radarschirmen der Verantwortlichen aufzutauchen
- Gesetzliche Quoten unumgänglich, da alle bisherigen Appelle nichts gebracht haben



Perspektiven (1)

Radikaler Umbau der Gesellschaft = Gesellschaftstransformation

- Gesetzliche Gleichstellungsvorgaben mit Sanktions- und klaren Handlungsoptionen
- Eigenständige Existenzsicherung der Frauen und Männer, Entlastung der Frauen von unbezahlter Arbeit, Bewertung von unbezahlter Arbeit
- Umbau des Steuer- und Sozialversicherungssystem
- Erwerbs- und Reproduktionsarbeit als Handlungsfelder der Politik



Perspektiven (2)

- Gleichstellungspolitik richtet sich an beide Geschlechter
- Abkehr von Männlichkeit als dominantes gesellschafts- wie handlungsstrukturierendes Prinzip
- Ergänzung der Frauenpolitik um Männerpolitik
- Anwendung des Instruments Gender Mainstreaming mit dem Ziel der Flexibilisierung der Geschlechterrollen



Perspektiven (3)

„Eine erhöhte Erwerbsbeteiligung und damit finanzielle Unabhängigkeit der Frauen senkt die Gewalt in der Familie, steigert die Geburtenrate und das Kindeswohl.“

Margit Schratzenstaller (Wifo)



Fazit: Neue Wege zur Geschlechterdemokratie

- Grundlegender Wandel der Gesellschaft als umfassende Gesellschaftstransformation,
 - Frauenpolitik muss durch Männerpolitik ergänzt werden
 - Männlichkeit als dominantes gesellschafts- und handlungsstrukturierendes Prinzip wird abgelöst
- > Neues Leitbild von wirtschaftlichem Handeln unter Einbeziehung der Care-Ökonomie
- Flexibilisierung der Geschlechterrollen
 - Gender Mainstreaming als geeigneter Rahmen

Danke!


